

SIMPLICISSIMUS

Zeitungspreis vierteljährlich 90 Mark
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

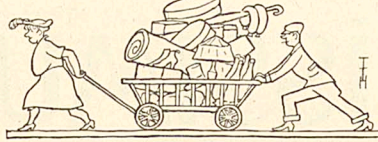
Zeitungspreis vierteljährlich 90 Mark
Copyright 1922 by Simplicissimus-Verlag & H. K. & Co., München

Deutsche Not

(Zeichnung von Wilhelm Schickel)



„Lassen Sie! Der Rettungsgürtel hat keinen Zweck, solange die beiden so mit sich beschäftigt sind.“



„Wir haben zum Schutze der Republik ein Warenhaus geplündert.“

Der Buddha-Nabel

Von Richard Schickel

Ewald Hagmann sah ein, daß es in Cabang kein war. Und zwei lange Tage sollte das Schiff hier verbleiben. Und nahm Kette über, daß es in festeren Werten gelüßt war, die die Augen verließen, die Kette ausdörten und Kleider und Wäsche ruinierten. Gegen Abend kamen ungarische diebstahlige Lotteriefahrmittelungen, in welchen das Schiff, umfährten die Lampen, freuten sich überall sehr; sogar in Cabang Kolben hatten ein paar von ihnen Jannag gefunden, fäße man sie an, so hatte man ein klammerndes Gefühl in den Fingern, ein Stutzen war in ihren weichen Körpern, alle fielen ein Motor in ihnen.

Ansecht hob Ewald an Land. Aber die paar weissen Hüser in der einzigen Straße, zumist fast dunkel und in Schlaf verfallen, verstrichen nicht Unterhaltung. Er leuchte Hagmann, dunkel wiederkehrendes Kinn, nur etwas feucht von der Tropenluft. Kauteln glitten weichenhalsig Kette in der Dunkelheit an ihm vorbei. Im Licht der spätzlichen Nagenlampen sah er glänzenden Anzügen auf sich gerichtet. Er trat in eine Bar einen Whisky und fragte nach Weibern, ging nach dem bezeichneten Hause, stieg eine Holzstiege hinauf. In einem hellen Zimmer sah auf ihrer Matte eine weißgekleidete Japanerin, saß und gahls mit fieberigen Augen, die sie feuchts unterwärts auf den Knebel richtete. Sie trug ein Kleid und keine Schuhe und eine Costume-Matte mit einem Blütenkranz. Ihre Bewegungen waren müde, von der Nostalgie erschöpft, aber weid und ammutlos; ihr Kleid hülfte sie so leicht an, daß Ewald, der nicht gefahren gewesen war, viel Umstände zu machen, fast respektvoll mit ihr zu plaudern begann. Sie schien ihm, als würde er Besuch bei einer vornehmen Dame, die ihn noch spät am Abend, in Anwesenheit des Herrn, Kauteln glitten weichenhalsig Kette in der Dunkelheit, hülfte ein zarter Stein über das ebenmäßige Gesicht, das bei den Seiden des Nostalgiekranzes, Zierentwürfen und Schlägen, nur wenig ausgesprochen an sich trug. Auf einer bronzenen Buddha-Figur, der Gott dachte mit untergelegten Füßen auf einer Blume, hatte die furchige Aime, die im Kissengebilde gebrannt waren, sah bei der Gedächtnis erbeben, als freute er sich über etwas und müßte schätzend lachen, und entließte so den



Raum ist in der kleinsten Hütte für ein glücklich lebend Paar.

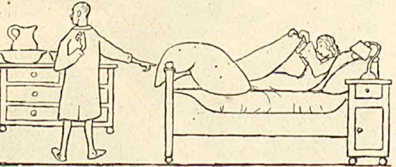
nele eine Kugel geformten Bronzeband mit dem merkwürdig glänzenden Nabel, der Ewalds Blick immer wieder auf sich zog. Warum lachte der Gott? Wie kam es, daß der Nabel in dem feinen Band so glänzte? War da vielleicht ein kleiner Diamant eingeklebt? Draußen aber der Meeressang in Sande der verführerisch nach ihm zu deren ja genau. Er wollte daraufhin danach fragen, aber da hätte er die Zeit der Kinnens erheutern, und während seine Finger immer noch auf das Glänzen des Angelbandes gerichtet waren, sah er doch in der Peripherie seines Gesichtsfeldes mude, runde Fremdlinger aus einem primitiven Überwald herzutreten, und weidete Aime jagen ihn auf die Matte nieder. Lange Zeit sah er sich in ein wibliches Versehen verfallen, Meere schlug an ein letzteres Gebilde, Nabel mit buntem Gefieder (sammeln sie über Blumenfinken, Duft von Nabel und Nabelsitz in Schwärzen auf, von Igelweib, wobei aus der Ferne tönte er eine sanfte Stimme, die zwischen liebendsten Worten immer wieder ein und verließen Sie auf ihm fest, dessen Sinn er nicht aufklärte; sein Kopf war in einem runden Arm gebettet, während eine kleine gelbliche Hand über seine Wangen strich. Aber sein Blick war auf den Nabel des Buddha gerichtet, der ihm jetzt wie ein sanfter, allein aus einem Wolkenhimmel herzutretender Stern zu strahlen schien. Mühsam erhob er sich, schlüpfte in seine Hülle, stülpte die Vorhänge, in der er das Werk hatte, um, so daß die Glühbirnen über die Matte rollten, und stieg dann über die Treppe hinauf. Darauf stand auf der Matte, gelb und sanft und nach ihm und seinen hinter sich, lag immer noch ihm dem, einen Kopf, dessen Sinn er nicht aufklärte, wiederholte ihm noch mehrmals. Aber Ewalds Augen haben immer noch den Nabel des Buddha vor sich, der wie ein einfarbiges aus Wolken glänzte seine Gedanken aber freilich um darauf. Sie war die Schönheit, die er in Armen gehalten hatte, sie war müde und weidlich, er sah lächelnd wie eine Blume, ihre Hingabe machte taumeln

und vernehen, mit ihren Armen und Köffen hatte sie sein Wesen für immer in sich hineingelagert; sie würde wieder er diese Insel, verlieren können. Er betrat das in Kollentraub gelühte, über und über erleuchtete Schiff, an dessen Decke Hunderte von ruhigen Kette mit ihren Kohlenböden auf und nieder stiegen; die Stantenetten freilich; einer der Schiffsführer sprach ihm an; er ging mehrmals nach, war in seiner Kabine, in der die Ventilatoren summten, aber nur die kostbare Luft umherberieselte, ohne Kühlung zu geben, und die Totentopffahrmittelungen aufschreuten, daß ihr Kühlungslager an der niedrigen Decke wie verpackte und muffelte flucht war. Ewald fluchte: daraufhin wartete er, sah aber nicht ihren lächelnden Mund, sondern nur der Buddha-Nabel vor sich; der Gott hob die furchigen, dicken Arme und freute sich... „Komischer Mensch, dieser Hagmann!“ sagte der zweite Führer zu einem der Nostalgie-Japanerinnen, mit dem er nebeneinander war, der hinter ihnen... „Kommt ganz geruht und aufgelöst von Land, stolzet daher, ich rede ihn an, aber er beachtet mich nicht, murmelt was von Geld bei sich hin, läuft in seine Kabine und läuft gleich wieder von Bord... dem bekommen die Tropen keine.“ Ewald war schon wieder am Kal. Die Nacht schien ihm hell von einem Stern erleuchtet, der auf gewölbter, glänzender Fläche lag; eine Stimme jagte an seinem Ohr mit erdringlicher Paradoxität immer daselbst. Dort. Das leuchtete Nostalgie der großen Palmennadel hob über seinem Kopf, das Götzen des warmen Meeres zu seiner Rechte im Dauen, wo ein paar erleuchtete Schiffe lagen, das Kühlungslager verpackter Nostalgie, der Scher der Aime im Nostalgiegebilde hinter den dunklen Häusern der Station — nicht erleuchtete sein Ohr. Er ging dem Hint- und Nostalgiegang nach, der immer flüster wurde. Daraufhin stand auf der Matte, im weissen Kinnens, gelb und sanft, mit



Neue Berge: Der Rophaudieb.

schmerz, glänzendem Haar, in dem die Smetentinnenmandeln und gelbe Blüten leuchteten. Sie sagte Ewald an der Hand und führte ihn in ihr Zimmer. Auf dem Kronzylinder ginstre der Buddha; sein Nabel schien noch stärker zu glänzen. Ewald öffnete die Hand, was er ein paar zerfallene Goldstücke auf die Reistrombette flatterten; warf sich dann selber hin; duftende Nostalgie nahmen ihn an, kühlten ihn ein; nur das Licht eines Sterns durchbrach sie. Eine sanfte Stimme sprach Schmeichelworter; ein Mund lag warm auf dem feinen, ammutigen Gesicht höher, runder Glieder schlug ihn an. Er mußte der Tod sein, dachte Ewald; nicht herb und bitter, sondern aus Harten und ungen Gerüchen kommend, ein Nostalgie in Nostalgie hinein, und der verfangende Blick richtete sich auf den feinen Stern, gegen den der sanfteste Blick gerichtet lag. Er hatte die Hände unter dem Kopf, lag lang ausgebreitet auf der kühlen Matte, neben ihm daraufhin. Die letzten Wogen von den aufgelisten Armen umschob; ihre Augen lächelten den feinen Jagen; ihr erdringender schmeichler Körper war in ständiger Bewegung; bald schlangen sie über ihn zu laufen, bald zog er sich zusammen, bald hob er sich becan und war im nächsten Augenblick wieder so fern, daß Ewald der Verzweiflung vor Angst dachte, daß er entweichen könnte, welche Schlang im hohen Tropenrausch, dachte er vermehren... Egelreißer von dem Gung... Wettermotten im Sommer-Morgen... aber verheißungsvoll glänzte ein heller Stern von Dra. Am Morgen fanden malaisische Kette, die zur Kühlung in den Felsen gingen, am Strande einen, wie ihnen fehlten, benutzlosen Europäer liegen. Eine benachrichtigte die hüßlichste Stationspolizei, die ihn mit einer Zengbolter abholte. Aufzuegen hielt Cabang in Aem. Feten benachrichtigten den Gouverneur, alle fremden Schiffe, Ewald war schnell rekonstruiert; zu Mittag war er schon in seiner Kette; der Schiffszug bemalte sich um ihn. Um drei Uhr nachmittags erwiderte er, lag einen Augenblick, die Ciren in kalten einen schmerzlichen Nachbrennen geteilt, ließ dann die Bettin von dem besten Lage auf den Fußboden herunterlegen, lag auf dem Betttrand, noch plüschlich ganz belesen und wach. Ewald hinter, sagte der Schiffszug, alterverehrter Seefahrer mit Sang zu guten Jagen und Whisky, lachend zum zweiten Offizier: „Ja, den dar's aber ebenfalls gerührt. Er ist bei einem Nabal gewesen; dort hat er irgend was erbeutet, was es war, er selber nicht mehr so recht genau zu wissen; sie wird ihm wohl irgend so ein gut glühendes Zwelf erworben haben, um ihn besser ausplündern zu können. Von einem Buddha-Nabel redet er viel. Über die Erinnerung an diese Nacht ist halb zum Zwelf. Er schämte übergen, trotzdem daß ihm unbekanntes Dostalge fehlte.“ Ein Engel, im Nostalgie gegen das Nabal: „Die him und Nostalgie“, sagte er, „Beider Mund in Nostalgie“, lag er; ja, die unverschämlichen Europäer! Consi ist er wieder gesund...“



„Bedauern sehr, ein anderes Zimmer können wir Ihnen nicht geben. Aber wir liefern an unsere Hotelgäste Insektenpulver zu Vorzugspreisen.“

Oegen Sonnenuntergang ging Enwald mit dem Schiffarzt und zwei Polizeicommen durch die An-
 fahrtung, um das Haus zu suchen, in dem er die
 Nacht verbracht hatte. Er wollte sein Geld wieder
 haben. Aber er vermochte den Ort nicht mehr mit
 Sicherheit zu bezeichnen. Da aber nur vier Häuser
 Mädchen beherbergten, gingen sie in alle vier. Im
 letzten glaubte er endlich das Gesuchte zu erkennen.
 Sie gingen eine Treppe hinauf, standen auf einer
 Plattform, betraten ein helles Zimmer, dessen Boden-
 wand offen stand.

Eine gelbliche Japanerin in buntem Kimono saß
 auf der Matte, hatte ein Nischchen mit Zerkoh-
 behälter und Aschentopf neben sich setzen und
 klopfte gerade die kleine Weste aus. Sie begrüßte
 unterwürdig die Gäste.
 „Ah, es Sie?“ fragte der eine Beamte. Enwald
 ärgerte; er kannte sie nicht; aber in hilfsartig kurzen
 Augenblicken schien es ihm, als tauchte ein lachendes
 Antlitz vor ihm auf, dem dieses gleich. Er schaute
 sich im Zimmer um; es schien ihm fremd und doch

vertraut. Er sah ein Lacktschüch, aber kein Buddha
 stand darauf, sondern eine gelbliche Porzellanvase
 mit einem über und über von Blüten überlitten
 Meaganinilla-Gestapel.

Er schüttelte den Kopf: „Nein, ich weiß nicht...
 vielleicht... ich erinnere mich nicht... Sie war
 sehr schön und sanft, vornehmer...“
 „Gehen wir!“ sagte der Beamte. Wenn er den
 Buddha fand, von dem der Fremde immer ge-
 sprochen hatte, so konnte man vielleicht — —
 Sie durchstöberten das ganze Haus; kein Wand-
 schrank, keine Mattenrolle blieb unberührt. Die
 vier Mädchen, die da wohnten, und die alte Wirtin,
 eine vierfährige Chinesin vom Norden in blauer
 Leinwand und roten Nuten, gingen schwiegend
 hinter ihnen drein. Nur eine nur Japanerin, die
 drei anderen schienen aus Eiam oder Jeyore hier-
 her verschlagen worden zu sein.
 Der Buddha wurde nicht gefunden, aber bei der
 Japanerin in der Ecke viel Geld, Schöne und
 Münzen durcheinander.

„Sind das Ihre Dollar-Noten?“ fragte der eine
 Beamte.

„Ich kann's nicht sagen, hatte keine Zeichen dran.“

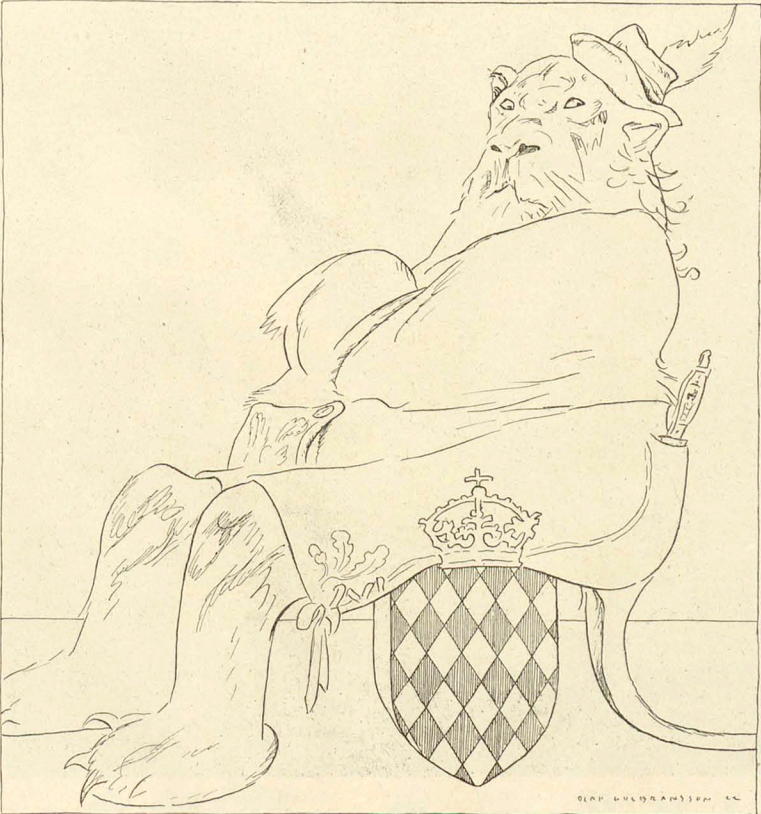
„Ja ja, wenn Sie sich nicht einmal das Mädchen
 irgendwie bezeichnet haben — —“

Der Schiffarzt meckerte. Die Mädchen schweigten
 drein, die Japanerin sanft und gelb und in ihren
 bunten Kleidern farblich wie ein Mädchen. Sie be-
 zeugte immer wieder, daß sie den sehr belehrenden-
 würdigen, mächtigen und lachenden Fremden Gelehrer
 nie in ihrem Leben gesehen hatte... Enwald

brachte nach Abbruch der Suche, die doch
 zu nichts führen konnte. Der Arzt unterfügte ihm
 dabei; er hatte Durst. Enwald würde wohl einen
 drink ausgeben.
 Sie saßen in der Bar, alle sehr ausgelassen bis
 auf Enwald, der das Gefühl hatte, daß sein Leben
 leer sein würde, nun wo er das Schwere in Wolken
 von Zimt- und Nelkenblättern unter dem Strohkissen
 einsamen Oterns kennengelernt hatte. Nein, das
 konnte nicht das Mädchen sein, was sie da vorhin

Gut gebrüllt, Löwe!

(Zeichnung von D. Galtzenhof)



„Ich preiß' auf die Internationale. Hauptsache ist, daß mir an 'huat'n Fremdenzugug hamm, und als Deutscher sag' i: los von
 Preußen!“

bei der Stürstin Camp-18 gefahren hatten! Ach, sein Mädchen war hoch und still, eine Prinzessin, weich und süß... er schlug plötzlich mit der Faust auf den Tisch, begann unmäßig zu trinken. Als sie zum Schiff gingen, verlanqomte Ewald seinen Schritt, blieb stehen, wollte in die Aufhebung auch, den Haars fassen, die Altare, den Buddha, auf dem Latzfischen, das Mädchen in weißen Gewändern... Aber der Doktor nahm ihn fest beim Arm und schlepte ihn zum Kai. Die Kohlenübernahme war benötigt, das von den Matrosen in Wasserlatten begrabene Schiff dampfte von Wärme und Feuchtigkei, die Totenopfschmetter-

linge lagen in Haufen zusammengekehrt noch auf Deck. Ewald ging direkt in seine Kojc und schlief ein. Um zwei Uhr erwachte er vom Stampfen der Maschine, das Schiff war wieder unterwegs. Als er aus dem Bett springend an Deck stürzte, gilt es gerade zwischen den letzten Rauchföhren des Hafenausgangs ins freie Meer hinaus. Fern schon waren die Lichter des Kais und der stillen Häuser, und Ewald war es, als schwände da drüben das einzige Glück, das sich ihm je darbieten hätte, auf immer und unabweichlich in die stille, dufte-geschwängerte, abgrundtiefe Nacht.

Lieber Simplificimus!

Einen lehrreichen und bezugsqualitischen Beitrag zu der Frage, wie man leiden und doch triumphieren kann, liefert folgende „Erklärung“ eines liebevollen Doktors in einem kaiserlichen Provinzialblatte: „Die in dem Streite mit meinem Neffen, Herrn Johann Kedeis in Unterspising, angefallene Grabsache von 130 Mark habe ich auf dem Rechtsweg beglichen. Ich wurde im Verwaltungsverfahren mit dieser Grabsache beauftragt, weil ich den Kläger in betrieblenem Zustande einen „Hansmuss“ und plattesten Hund“ genannt habe.“
 Franz Haber Kedeis, Oberpising.“
 O.

Schweigen

(Erläuterung von D. Dittler)



Schneude Liebe, sie will
 daß ich mit ihr sage;
 Ach, sie weiß noch nicht,
 wie viel tiefer das Schweigen ist.

Schweigende Liebe, sie hat
 Nachtwind unter den Flügeln,
 der sie sanft und hart
 in den Traum der Erfüllung trägt.

Maagener Schöffe



Alter deutscher
Weinbrand
Sandauer & Macholl
 Reg. 1861 Heilbronn Reg. 1861

100000 Mk.

Preise
 für den
 schönsten Brief
 auf **M.K.**-Papier
 Bedingungen
 für den Wettbewerb
 durch die Papierhandlungen.

MAX KRAUSE
 BRIEFPAPIER



Letzter Einsendetermin 15. September 1925

*Herz' Firsun und Blind
 mit Pebecco opfind!*

Hauteville



Der
 Rücken
 verschluß
 elastisch u.
 verstellbar

gewährt
 bei

freier Atmungsmöglichkeit
 straffen Sitz

MECH. TRICOTWEBEREI STUTTGART LUDW. MAIER & CO. BÖBLINGEN
 UND S. LINDAUER & CO. * KORSETTFABRIK * CANNSTATT

Hentell Trocken Die Marke
 höchster Qualität!

Marthol LIKÖRE München WEINBRAND

Dr. Lahmann's Gesundheits Stiefel



In allen durch Plakate gekennzeichneten Geschäften zu haben, wo nicht, weisen Bezugsquellen nach Ed. Lingel-Schuhfabrik A.G. Erfurt

HERZ



Neuzeitliche Formen
In allbewährter Qualität

Sein neues Gesamt-Verzeichnis
verfendet an Interessenten umsonst und polstert
der Verlag von Albert Langen, München-10

Fremdenjaßen



„Das nennen Sie eine große Portion?“ — „Ja.
Sie glauben gar nicht, wie klein jetzt eine große
Portion sein kann!“

Besuchet Amerika



Ein Besuch Amerikas geschäftlich oder zum Vergnügen.

Lernen Sie die Bevölkerung kennen, von
der viele von Ihren eigenen Landsleuten
abstammen und Ihre Sprache sprechen.
Geben Sie sich nicht zufrieden, über Amerika
nur zu hören. Ueberzeugen Sie sich selbst.
Die Städte sind voll interessanten Lebens
und Tätigkeit, und die öffentlichen Museen,
Parke und Erholungsstätten werden Ihnen
dauerndes Vergnügen bereiten.

Amerika liegt nicht fern, wenn Sie mit
dem «George Washington», «America» oder
einem anderen der Flotte der United
States Lines gehörenden Schiffe von Bremen
via Cherbourg nach New York fahren.
Diese ruhig laufenden Dampfer der U.S.-
Regierung sind mit allem Komfort eines
moderneren Hotels versehen.

Sie gewöhnen sich an amerikanische Sitten
und Gebräuche mit dem Tage, an dem Sie
an Bord gehen. Die unberührte Küche
und die behagliche Einrichtung dieser
Schiffe werden Ihnen gefallen. Wind-
geschützte Promenadendecks, vollständig
eingerichtete Turnhallen, geräumige und
gut ventilierte Einzel- oder zusammen-
hängende Zimmer, alles das macht die
Reise zu einem Vergnügen.

Mässige Preise. Auf den neu in Amerika
gebauten Dampfern «President Polk» und
«President Adams» können Sie sich schon
für den geringen Betrag von \$ 120,— eine
Kabine sichern.

Wenden Sie sich an die untenstehende Adresse
wegen Segelzeiten und Schiffsplänen!

UNITED STATES LINES

BERLIN W 8, Unter den Linden 1
und alle bedeutenden Reisebüreau.

General-Vertretung:
Norddeutscher Lloyd, Bremen

31

Die galante Zeit Bücher der Liebe u. des Frohsinns Katalog umfasst Dr. Pothoff's u. Co. Leipzig, Rubens-Verlag 3

Die Erlösung!

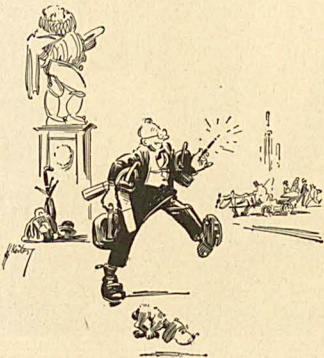
Computer
Addiermaschine
Hans Sabelny
Dresden-S. 24

**Kein Krankheits-
gefahr!
Kein Schaden!**

Kein Schaden!
Kein Krankheits-
gefahr!

Bräunliche über
heilende Wirkung
des Chromwassers gegen
Syphilis
von Dr. med. Güntz für N. H.
verschlossen zu beziehen, durch
Daphners Verlag, München 40,
Friedrichstr. 1

SATYRIN
SCHNITT
JUGENDLIKRAFT
Satyrin-Gelb für Männer
Satyrin-Silber für Frauen
Yohimbin-Hormon-Präparate
von hervorragender Wirkung
Akt.-Ges. Hormona.,
Düsseldorf-Gratenberg.
Erhälthlich in allen Apotheken.



Herr Sonderlich!): «Auf in die Ferien!»

Registrierter und überzogener Verleger des Montan-
Puffelbalters.

Graeger Sekt Hochheim a. Main

Waldorf Astoria Zigarette

Jch bin raffiniert

mit der **Rasier-Klinge** **Guerrahain**

Zu haben in allen einschlagigen Geschäften. Direkt nur an Wiederverkäufer.

Schramberger Uhrenfabrik G. m. b. H. Schramberg (Württemberg)

Interessante Bücher (Lohn, pag. 1 Mk.) in einschlagigen Buchhandlungen. Best.-Antrag: Buchhandlung Hinrich, Lang-4-2, Fellickestrasse 14.

SOENNECKEN

GOLD-FÜLLFEDER

Vorbeigelungen



„Ich habe gearbeitet, um Gefellschaft zu haben, und jetzt laß ich mich scheiden, weil ich nicht soviel allein sein will.“



Leitz-Prismenfernrohre für Jagd und Sport

Ernst Leitz Optische Werke
Wetzlar.

Deutscher Weinbrand Bado-Auslese Produkt erlese-Weine

BADO-A.G. Weinbrennereien SÄCKINGEN A/RH.

Solvolith

Zahnsteinlösende Zahn-Pasta

Maffee

Bei Verdauungsbeschwerden hat sich das wunderbar wirksame Mittel **MAFFEE** bewährt. Dieses bewirkt rasch und sicher ein Stuhlgang in einigem Quartier. In allen Apotheken erhältlich. Preis 1/2 Mk. Schwan 25, Köln 6, Corlet, Klamm, Pore, Magde, u. a. z. 25.

Münchener Kunstausstellung 1922

Glaspalast

M. Künstler-Gemeinschaft

Seccion, Kunstgewerbe

Juni bis Oktober // Täglich 9-6 Uhr

Jogal

herausragend bewährt bei Gicht, Grippe, Rheuma, Herzerkrankungen, Neuralgien, Migräne, Kopfschmerzen

Jogal gibt die Schmerzen und Juckreiz bei Gicht rasch auf. In allen Apotheken erhältlich. Best. 60 Pf. Acid. oder 100 Pf. China, 120 Pf. Lithium, 100 Pf. Amylon. Wasserstoff, Bromsäure gratis u. franco Fabrik Pharmacia, München 22.

Invalidenräder Krankenselbstfahrer aus Holz, Metall, Leichtmetall, Korb, Kasten, mit oder ohne Motor. Katalog gratis.

Rich. Maunz, Dresden-Löbtau 10.

Interessante Bücher
Katalog M. 1.—, F. Ackers-Verlag, Wolltau 2 (Ludwig)

+Magerkeit+
Schon vollkommener Körper durch Nervenkrankheit. Kräftigen (für Frauen) hervorgeragend schöne Blaustr. prozentant mit gelb. Medaillen u. Ehrenzeichen, in 8 bis 8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. — Garantie! unerschütterlich. — Aerztlich empfohlen. Preis 1/2 Mk. Versandpost. Fab. Dr. Franz Steiner & Co. G. m. b. H., Berlin W. 30.32.

F-WOLFF / SOHN KARLSRUHE

EDLE NACKTHEIT
20 phot. Aufn. weiblicher Körper nach der Natur
Mk. 40.—, Porto 5 Mk.

IDEALE NACKTHEIT
in 4 Bänden, je 40 Aufn. Preis p. Bd. Mk. 40.—, Porto 5 Mk.

Prospekt interess. Bücher kostenlos.

Anton Schmid, Buchhandlung, München 46.

Neurasthenie

Nervenschwäche, Nervenkrankheit, Verbund, mit Schwächen der letzten Jahre. Wie ist dieselbe vom ärztlichen Standpunkte aus ohne wertlose Operationen zu behandeln, zu heilen? Preisgekrönt. Werk, nach neuesten Erfahrungen bearbeitet. Wertvoller Ratgeber für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt. Gegen Einsendung v. Mk. 7.50 in Briefmarken zu beziehen v. Verlag Eosentoss, Best. 60 Pf.

Kaloderma Rasierseife

Drei Jahrzehnte **Geschlechtsleiden!** Bidok Mk. 2.—, Hefte über

1. Herzbrunnenleiden (frisch u. veraltet) mit Anhang: Weissfluss der Frau, 2. Behandlung der Syphilis, 3. Nervenschwäche usw. **Manessschwäche**. Viele Auserkennungen über wirksame Kuren ohne Herberührung u. ohne giftige Präparate. Zusendung völlig diskret. Schreiben Sie sofort, von welchem Leiden Sie befallen sein wollen. **Dr. med. H. Schmid, Spezialist** G. m. b. H. Berlin SW 20, Rathausstrasse 22, Sprechst. 10-4, 4-7.

STEHT DÜRCH ZUNZTE VON KALODERMASEIFE AN DER SPITZLE ZÄHNLECHER KÄSERSLEIFEN

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf den Simplissimus beziehen zu wollen.

DAVID SÖHNE
AKTIENGESELLSCHAFT
HALLE A/S.

Mignon KAKAO SCHOKOLADE

CONTINENTAL

CORD

SELNER-LIKÖRE in überragender Qualität

Seinen Kunstdruck-Katalog

mit über 200 Abbildungen
verwendet gegen Einfindung
von M. 10.—
(auch in Briefmarken)

Verlag von Albert Zangen, München-19

Stottern

gerne kein Sprachfehler, nur Angst
benötigen, auch ärztl. genau be-
achteter Lehrer. Kein Apparat!
Ausk. O. Hausdorfer, Brunsau 130
Scheidt-Gas-Pistole (B.P.)
Ersch. Vertriebs-
gangsware, vertriebs-
Lack-Mod. M. 255.— m.
Pfeifen, Perseus, etc.
Bism. Schütz, Köln, Seefeld, Wolfstr.
F. Danziger, Akt. St. Gertraud W. 27.

HEIRAT

Gründungs- u. Geschäfts-
faktoren werden hier mit
guten Erfolg von Zangen
Se. Server eingehend behan-
delt seit 18 Jahren erfor-
derlich, als kein Geschäftsb-
vertrieb. Deutsche Firmen
seltene, Leipzig B. 1. 190-
nach ersichtl. 600 Bogenz. 190-
Broschüren, etc. etc. etc.

Briefmarken

22 Deutsche Post in
Belgien, Rumänien,
Öst. Ost. Polen 30 M.,
100 Kriegsmarken 70
M., 1000 Kriegsm. 800 M. Zeit-
ung, Prospekt kostenlos. Albert
Friedemann, Leipzig, Flögel, 69.

Wir bitten die Leser um Bezugnahme
W auf den „Simplicissimus“.

Geschlechtsleiden

und ihre Behandlung durch unschädliche lang-
erprobte **Kreuterkuren** ohne Einspritzung und
ohne Berufsstörung bei frischen und veralteten
Leiden. Ausführliche Broschüre mit Anweisung
zur Selbstbehandlung und vielen Dankschreiben
versendet diskret gegen Mk. 7.—
Dr. G.S. Rauesser, med. Verlag, Hannover, Odeonstr. 3.

BRÜCKEN KLEIN

Das begehrteste
und wirksamste aller
Hautpflegemittel!

CREME MOUSON

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Belegungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungsgeschäfte jederzeit entgegen. — **Bezugspreise:** das Vierteljahr 90 M., bei direkter Zuforderung in Deutschland und Osterreich 110 M., Ungarn, Czecho-Slowakei, Jugoslawien, Polen und Letland 125 M., Finnland 170 M., Holland 5 R., Dänemark, Schweden und Norwegen 8 Kr., Schweiz 9 Fr., Italien 15 L., Großbritannien 8 sh., Frankreich, Belgien, Luxemburg 15 Fr., Spanien 9 Ptas., Osterreich 200 M., Liechtensteiner in Deutschland und Osterreich 180 M., bei direkter Zuforderung in Böhme 200 M., übrige Länder das Doppelte der ersten Angabe. Anzeigenpreis für die 7 gespaltene Nonpareille-Zeile 30 M. — Alleingige Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zweiggeschäfte der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse.

Verantwortlich für den Infortenat: Max Haindl, München. — Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., Kommandite-Gesellschaft, München. — Redaktion und Expedition: München, Hubertstraße 27. — Druck von Strecker und Schröder, Stuttgart. — In Osterreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Fröhlich, Wien VI. — Expedition für Osterreich bei J. Rafael, Wien I, Graben 23.

Der Gipfel der Kollegialität

Ich hatte einen Kollegen vor dem Ehrengerichtshofe in Dresden zu verteidigen, brachte es aber nicht über mich, im voraus Honorar zu verlangen, indem ich mir sagte, das werde besser dem Zeitgeföhle des anderen überlassen, fuhr also auf meine Kosten nach Dresden. Die Sache stand bedenklich,

nach mehrstündiger Verhandlung erfolgte aber schließlich Freisprechung. Das frohe Ereignis feierten wir im Dresdener Restaurant durch ein bescheidenes, aber reichliches Mittagessen, wobei mir verschiedene Flaschen Wein die Hölle brachten. Mir als dem Älteren überreichte der Kollege die Rechnung für uns beide. Ich zog die Rechenkassette und abgerechnet etwas mit dem Bischofen, um den Herrn Kollegen zu Wort kommen zu lassen; er räthte sich nicht. Ich

zählte, worauf er meinte: „Sehr lobenswürdig!“ Ich durfte auf meine Kosten nach Leipzig zurückfahren und habe von der Angelegenheit nichts mehr gehört. Kann man es da einem jetzt verstorbenen hochangesehenen Anwaltskollegen, wenn er einmal ausnahmsweise zum Anwaltstage fahren wollte, nur am den Antrag einzubringen, die Kollegialität abzuschaffen?

Verfallener Friede — Deutscher Bürgerkrieg

(Schönung von G. Schilling)



„Merkwürdig, es kommt nur Blut statt Gold.“

Traum

Mir träumte längst, das Chaos käm'.
Blut floß und Dred. Die Hölle brannte.
(Details sind immer unbequem —
leßt's nach im Jubiläums-Dante).

Nur soviel: Leben ward zu Asch,
Licht ward zu Nacht und Plus zu Minus.
Als schwarzer Triumphator sah
zuletzt ein Felis masculinus.

Ich wachte auf und schwigte stark.
Mir war nichts weniger als komisch.
Im Gegenteil, ich fand es arg
und jedenfalls nicht ökonomisch.

Ich schund mich brav, ich war kein Stenz,
Ist das der Schluß; ein Klumpchen Weltung?
Wo bleibt die Kraftäquivalenz
beneßt der stilllichen Vergeltung?

Wie teuer zehlt' ich meinen Plag
hoch am Tische in dem Theater —
und alles, alles für die Kag'
beziehungsweise für den Kaiser?

Zitatstift



Ein Reichspöbel im Taucherganz ist von Beckin ausgefandt worden, um mit Hilfe eines Polizeisekundes auf dem Grunde der bayerischen Oberrheingebirge nach verdeckten monachischen Gesellschaften zu suchen.

Wir

Troß allem Leid sind wir voll Dank
und willen nicht, wie das geschieht,
Zu und der Zeit von Tagen müd,
und doch hab' uns're Augen blank.

Lief liegen im fremden Thron,
und darum reißt uns farges Brot,
Und doch, wie fragen oder Not,
und wußte, sie ein Heden lang.

Uns schreit ein Ägel, quält ein Jaum,
und dennoch stehen wir uns hoch,
Wie sind aus werrthelosen Dolz
den einen wuzeligen Baum.

Kabwig Postich

Blutrache

Von Georg Weiting

Der Doktor hatte einen blonden Epigbat, durch den buntesten Huren liefen, Schmiege, und seine Augen wüsten nicht recht zu sehen, weil die Wunden wie angegoldenen waren und Wälle bildeten. Mit diesen, kleinen Hunden führte er die Signorette zum Mund. Er trank den weißen, sauren Schoppenwein und erholte. Von einem Oberleutnant, der brant in Albanien, an der fernsten Grenze, irgend da Deuten einmal mit seiner Stempelpistole einen Zaun in Albanien in einem kleinen Dorf, eines Abends, er war mit anderen Offizieren lang zusammen gekommen und hatte gebrüht, einen Abend ging er heim, durch die hellern Dorfstraßen, flüchtete ein wenig, weil er über Heidekelpete, fand doch die Dausstier, den Fluß und sein Zimmer. Er zündete die Kerze an, da mach' ich, in seinem Bett, las' ich jemand, Unter der Decke lag er die Umrisse eines Käpers. „Donnerwetter!“ sagte er, erlicht, folgte sich aber, „Dammheil!“ murmelte er und zog mit einem solchen Geiß die Decke weg. Log da ein Reel, so ein brauner Reel, mit einer dunkelroten, tabakfarbenen Haaren, und sich die Augen auf, Groß und rund, und sich die Augen auf, Groß klein in der Mitte der Stirn hatte der Reel ein Loch, und ein wenig Blut lief in einer feinen Schraube an der Nase und dem linken Mundwinkel vorbei in den Hals. Der Reel war tot, Er stieg ihn an, er stülperte nicht ein blühen und sich nur die Augen auf wie ein Raib, „Müi Zue!“ sagte der Oberleutnant, „was weißt du in meinem Bett?“ Schimpfend wies er seinen Diener, der war nicht weniger er-

kannt. Der Oberleutnant war müd, also raus mit der Leiche. Sie schleppte den Eingekindigen in ein kleines Geblö, das nebenan war, der Diener besetzte solche Zimmchen von der Beileggen des Hauses, und der Oberleutnant ging schlafen. Es war Krieg, tote war man gewohnt; er schlief frohlich ein. In anderen Morgen luden man rauszutragen, welche Verwandnis es mit dem Toten hatte. Aber die Hausbewohner blieben stumm, sie stellten sich dümmel als sie worten, verstanden auch wenig Deutsch, Franz und gut, der Reel ließen geräuschlos aus dem Himmel in des Oberleutnants Bett gefallen. Er ließ die Leiche durch die Hauswartin und ihrer Zehen in den Garten schmeißen; ein paar Soldaten holten das Grab graben; der Reel nahm den Toten bei den Füßen, die Arme und ein Soldat bei den Schultern, und so legten sie ihn in die schwarze Erde, warfen die Grube wieder zu, steckten ein Kreuz auf den kleinen Hügel, und aus war die Beerdigung. Der Oberleutnant hat seinen Dienst, zählte die Gehaltszahl seiner Leute, hielt Appelle, erledigte, gab Unteroffizieren, und am Abend im Kasino erzählte er den Bericht. „Na,“ meinte der Unterarzt, „Alld' vollständig, irgendeine Verlesung; sie sind sehr wild hier.“ „Wieso in mein Bett?“ fragte der Oberleutnant. Das wußte aber der geachtete Unterarzt nicht. Sie tranken munter, gewöhnen den Krieg und den Leuten, und erst spät wußte ging der Oberleutnant heim. Er zündete die Kerze an; zum Zettel, auf seinem Bett lag jemand, aber über dem Bett lag jemand, diesmal nicht zugehört; er lag mit dem Bauch auf den Rücken, und von seinem Gesicht sah man nichts. Dem Oberleutnant wurde bang. Er deckte den Mann schwer bei den Schultern an — es war die Leiche von gestern. Mit der Hakenmaße, tobend-schwarzen Haaren, und sich die Augen auf, groß und rund, wie ein Raib, Groß klein in der Mitte der Stirn das Gesicht, und ein wenig Blut lief in einer Schraube am Mundwinkel vorbei in den Hals. Da lag die Leiche, die sie heut früh im Garten eingegraben hatten. Er selber hatte mit dem Maßfaden die Erde festgestampft. Der mußte sich mit den Fingernägeln wieder ausgegahen haben. Und grad auf sein Bett hatte er's abgehauen! Er wurde ihm kalt am Rücken. Er ließ davon, auf die Straße zurück, stierte, dann beschloß er sich, ging zu dem Unterarzt, wachte ihn und nahm ihn mit sich in sein Zimmer. Der Reel lag noch da. Die Eingänge in den Garten, zum Grab; aber das war unversehrt. Das Kreuz stand schlief, und möglicherweise war es doch ein andrer. „Gleich dem dem andern gleich,“ sagte der Unterarzt.

„Es ist natürlich ein andrer!“ — „Schön,“ meinte der Oberleutnant, „aber wieso in mein Bett?“ Der dinkhändige Doktor wies die Wunden noch weiter auf. Da am Tisch saßen, lauter Leute, die sich schon weit herumgeredet hatten, saßen ein bißel unglücklich drin. Aber der Doktor erklärte: Blutrache, verdammt. Der Hausbesitzer, bei dem der Oberleutnant einquartiert war, hatte nach irgendwelchen Händen, wie man wissen mußte, den Reel umgebracht. In seinem Zorn umgebracht, und die Leiche in des Oberleutnants Bett verlegt. Vielleicht dachte er, bei so einem hohen Herrn wußte man nicht lange zu forschen wegen. Ein Bruder oder Vetter des Oberleutnant erlosch den Mörder, grade als er im Zimmer des Oberleutnants was in Ordnung brachte. Er trüb sich viel herum, aus Drogen, aus Geschicklichkeit. Das Zimmer lag zur rechten Erde, und er schloß burchs Fenster, wo man noch die gestirnmte Erde sah. Der Doktor schimpf, „Alles was recht ist, Doktor,“ sagte einer, „aber wenn der Oberleutnant so ein Leben in seinem Bett fände, noch ein andrer.“ Er krämmte die Hände drohend gegen den Doktor. „Weil,“ sagte der, „samen dreiten, aber die zwei sind bemeiten.“ Seine Hände, kleinen Hände flatterten, und ein Zipfel flüchtete sich links, denn die Stir war aufgegangen und ein Fingerring eingetreten, und der Zug war in des Doktors Haare gesteckt.

Vom Tage

Am 1. Oktober sollen wir die Freude erleben, daß die Eisenbanteile wieder um 50/5 steigen; auch Eisenbarte auf seinem Polhöhen bereits anmutige Marktaktionen über daselbe Thema gehalten. Helfen wird das natürlich alles nicht; der Eisenbahn- und der Holzwaren- und die Vieh- und das Dampftrich kann in seiner Zeitungsöffentlichkeit nur noch mit dem Anstehenden konkurrieren. Wir wollen nicht so weit gehen, die beide nach dem Veredelungskriterium zu urteilen; aber täten unsere Veredelungskriterien nicht vollständig gut daran, sich fünfzigjährig doch lieber Oberleutnant zu nennen? O.

Nun ist also der Mannlicher Biergarten gekommen; man hat den Reel der Wästen verkauft und die Tore geschlossen. Wenn jetzt die große Einstufung kommt und in aller Eile die städtische Arbeit gebaut werden muß, haben wir wenigstens die tröstliche Aussicht, nicht auch noch für unglückliche Helfen sorgen zu müssen; wie können wir ganz und gar auf das einseitige Rindvieh beschränken? O.

Lieber Simplificissimus!

Als ich noch Gerichtsassessor in Waldheim i. S. war, wo sich ein Justizhaus befindet, hatte ich dort namentlich im Rechtsbühnenverfahren ziemlich oft zu tun. Eines Tages hatte ich einen Stellung in einer Geschäftsinsache über seine Familienverhältnisse zu befragen und ihm eine eidesstattliche Versicherung abzunehmen. Dabei hielt ich ihm vor, er solle doch schon eine Reihe von Jahren, ob er denn auch lieber wolle, das sein Schwiegervater gestorben sei? „Aber, Herr Assessor,“ fiel mir der mitanwesende Gefängnisbeamte in vornehmvollem Tone ins

Wort, „das weiß der Mann doch ganz sicher, den hat er doch totgeschlagen, deswegen sitzt er ja hier!“

Der Saubrit von Dubeftückingen ist als Hochmann hochgeschätzt; aber im Moralischen hapert es leider: er lebt sozusagen gewissermaßen im Kontubernat. Während die Gemeinde das Schmeichelt der schriftlichen Akte über den Unfall breitet, nimmt der neue Warrer heftigen Anstoß dran und rückt dem Randalg auf den Hals, mit milden Worten erst und nach und nach mit schärferen und schärferen Angriffswaffen. Der Saubrit hört sich's gelassen an und meint dann verwundert: „Jetzt denn ver-

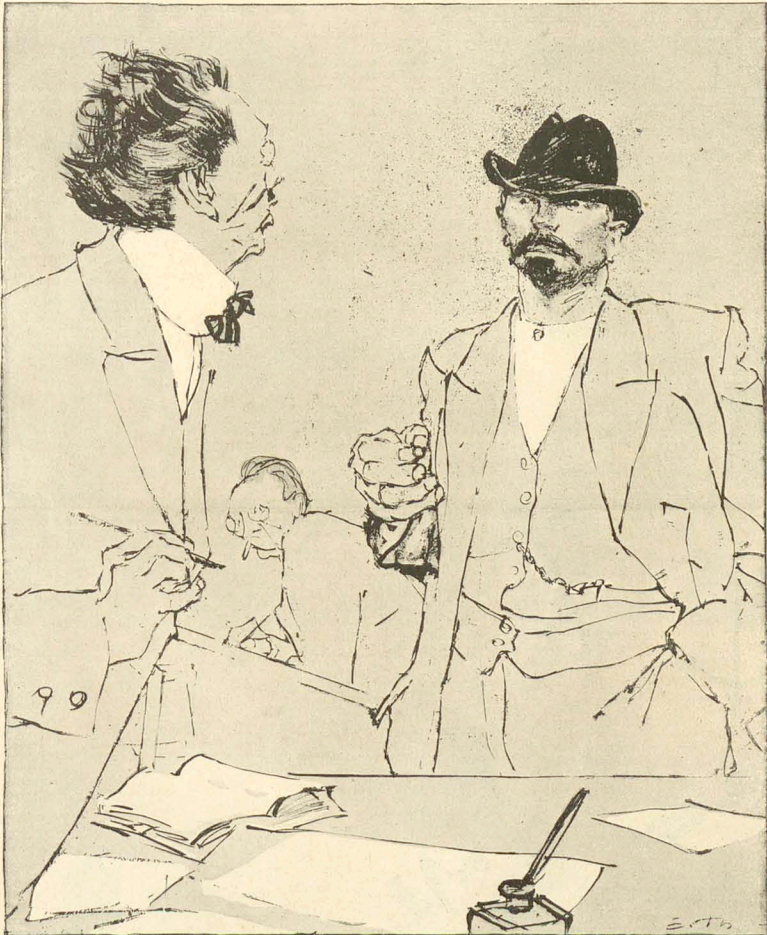
standt i amol it, Herr Warrer. Wie send b'r Geesbriet und brauchet a Köchin; ond i bi' b'r Saubrit — moinet Ihr eppa, i brauch' keine?“ O.

„Wer hat dich, du schöner Wald...“ begann das Männerquartett und trat tief ergriffen auf die sonnige Richtung hinaus.

„Ich hab' ihn“, sagte Herr Rosenthal, der in diesem Augenblick in stolzer Festigkeit herangebummelt kam. „Wer ihm aufgebaut hat, ist Nebenlosche, meine Herren. Aber daß ich ihm abzubauen werde, darauf können Sie Zynen verlassen!“ O.

Unter dem neuen Beamtengefes

(Erdnung von G. Böng)



„Abwiegens dürfen Sie nicht glauben, daß das Schmeicheln in meinem Gesicht sind. Ich bin in meiner Jugend einmal hingefallen.“

Ausnahmezustand

(Raf. Zernob)

